

## ZEITZEICHEN

### Schwarzseher

Menschen, die so gar nicht hoffnungsfroh in die Zukunft schauen, nennt man Schwarzseher. Und so nannte die GEZ, die gute alte Gebühreneinzugszentrale, auch solche Zeitgenossen, die zwar in die Bildröhre schauten, dafür aber nichts bezahlen wollten. Dann sind da noch die anderen Polarisierer und Vereinfacher: Man sagt ihnen nach, nur Schwarz und Weiß zu sehen und deshalb schwarz-weiß zu malen, was in Zeiten politischer Korrektheit auch deshalb kritisiert werden mag, weil farbige Mitmenschen sich in diesem Schema nicht wiederfinden könnten.

Und die Politik als solche? Auch dort gibt es die Schwarzen, die Unionsparteien, und angesichts der jüngsten Wahlergebnisse zudem viele Menschen andersfarbiger Gesinnung, die wegen deren Stimmengewinnen jetzt schwarzsehen. Der Rest setzt bestenfalls auf die Einsicht, dass solche Perspektiven ebenso wie auch schwarz-weiß zu malen nicht als vernünftige Grundlagen politischer Praxis gelten sollten. Falls die Wirklichkeit diese Auffassung Lügen straft, schaut man in die Röhre oder ärgert sich schwarz. *Thomas Groß*

**Wunder der Prärie:** Petra Zanki tanzt bei Zeitraumexit

## Wippen mit den Halmen

Petra Zanki stellt sich in Schrittstellung mitten auf die Tanzfläche, ihre grauen Jeans und der graue Pulli sind der einzige Farbtupfer im weißen Zeitraumexit-Kubus. Dann beginnt sie, aus den Knien zu wippen: leichter Ausfall nach vorn und wieder zurück, mal hebt die Ferse, mal der Vorderfuß vom Boden ab.

Nach etwa zwei Dutzend Mal schwingen in unterschiedlichen Amplituden die Arme mit – erst der rechte, dann der linke, letztlich beide. Schließlich dreht sich auch der Oberkörper mit, dabei erhascht die kroatische Tänzerin und Choreographin wohl auch immer mal einen Blick ins Publikum. Nach der Hälfte der vierzigminütigen Performance „Paces“ könnte sie hier und da verstoßenes Gähnen bemerken oder angestrengt nach Sinn suchende Beobachter; oder aber im Raum umher schweifende Blicke, die an einer Projektionswand hängenbleiben, auf der sich graue Halme im Wind wiegen. Für einen kurzen Moment ist Zankis Körper in paralleler Harmonie, dann bewegen sich Bild und Bewegung wieder auseinander.

Nach 40 Minuten hat sich Zanki einmal um 360 Grad gedreht, die Füße stehen nun nebeneinander, die Arme pendeln aus, der Oberkörper richtet sich aus seinen mal mehr mal weniger heftigen Verwindungen auf. Vom heftigen Beifall des Publikums scheint sie überrascht.

### Ausdruck stetigen Wandels

Was wollte die Künstlerin mit ihrer Performance sagen? Laut Programmheft, dass sich keine Bewegung wiederholen, kein Bild ein zweites Mal aufnehmen lässt. Und dass wir dennoch in einer Umgebung des stetigen Wandels zurechtkommen. Die erste Hälfte der Aussage ist banal. Die Antwort auf den zweiten Teil, das Zurechtkommen, bleibt sie schuldig, denn ihre Umgebung ändert sich nicht, also muss sie sich auch nicht mit dem Wandel auseinandersetzen. Hat ihre Performance berührt, eine Emotion hervorgerufen? Am ehesten noch so etwas wie Ärger, denn auch Zankis Bewegungen veranlassen höchstens zur Erkenntnis: Das kann jede einigmaßen fitte Gymnastikgruppe. *sz*



Ganz unerwartet trifft (und küsst) sie ihn in einem dunklen See: Hier streift Iris (Hannah Herzprung) mit Max (Florian Stetter) aber nur durch den Garten.

BILD: VERLIEH

**Der neue Film:** Vivian Naefe widmet sich dem „Geschmack von Apfelkernen“, einer Adaption des Erfolgsromans von Katharina Hagena

## Die Liebe im Dreimäderlhaus

Von unserem Mitarbeiter Gebhard Hölzl

Zwei Jahre lang stand Katharina Hagenas „Der Geschmack von Apfelkernen“ auf der Spiegel-Bestsellerliste, in 25 Sprachen wurde der Roman übersetzt, und alleine in Deutschland verkaufte er sich mehr als 1,25 Millionen Mal. Acht Frauen aus drei Generationen – nebst den dazugehörigen Männern – stehen im Zentrum dieser verschachtelten Familiensaga, die Vivian Naefe nach dem Skript von Produzentin Uschi Reich (mit ihr realisierte sie bereits die erfolgreiche „Die wilden Hühner“-Trilogie) und Rochus Hahn („Das Wunder von Bern“) fürs Kino aufbereitet hat.

Dreh- und Angelpunkt der Handlung ist ein schönes altes Haus auf dem flachen Land, das ein leicht verwilderter, (möglicherweise) verwunschener Bauerngarten umgibt. Rote Johannisbeeren werden hier über Nacht weiß, ein Apfelbaum blüht zweimal im Jahr, der Wintergarten ist Ort eines tragischen Unfalls. Großmutter Bertha hat das Haus ihrer Enkelin, der Bibliothekarin Iris (Hannah Herzprung) vermacht. Doch die ist sich nicht sicher, ob sie das Erbe antreten möchte.

Zu viele schmerzliche Erinnerungen verbindet sie mit dem Ort. Ein paar Tage Bedenkzeit erbittet sie sich, durchstreift die Räume und die Umgebung, schwimmt in einem dunklen See und küsst, höchst uner-

### Hannah Herzprung – die Vielseitige

■ In „**Vier Minuten**“ stellt sie in Chris Kraus' gleichnamigem Drama als Mörderin, ihr Talent als Klavierspielerin unter Beweis: Hannah Herzprung. Gut genutzte Zeit, schaffte sie doch mit diesem Part ihren Durchbruch.

■ Extreme Rollen verkörpert sie gerne, eine suizidgefährdete junge Frau spielte sie in „Das wahre Leben“ – und gewann dafür sowohl den Grimme Preis als auch den Deutschen Filmpreis. Die RAF-Terroristin Susanne Albrecht war sie in „**Der Baader-Meinhof Komplex**“.

wartet, Max (Florian Stetter), den Bruder ihrer Jugendfreundin Mira, den sie früher nur „Niete“ nannte. Auf bestens bekanntem und beliebtem Rosamunde-Pilcher-Terrain bewegt sich der Film, der Drama, ein wenig Mystery mit viel Herzschmerz miteinander verbindet.

### Wahlverwandtschaften

Wer mit wem und warum (nicht), diesen Fragen wird nachgegangen. In welcher Beziehung stand der alte Herr Lexow (Matthias Habich) zu Bertha (Hildegard Schmah), die an ihrem Lebensabend ihre drei Töchter nicht mehr erkannte: die bildhübsche, traurige Fotografin Inga (Marie Bäumer), die nie heiratete, Iris' Mutter Christa (Oda Thormeyer), die in den sonnigen Süden über-

■ Herzprung wurde 1981 in Hamburg als Tochter des Schauspielers Bernd Herzprung geboren, besuchte ein Internat in Surrey, nahm Ballettunterricht und brach das Studium der Kommunikationswissenschaft ab, um Schauspielerin zu werden.

■ Sie war unter anderem in einer Episode der Krimi-Reihe „Unter Verdacht“ sowie in den Serien „18 – Allein unter Mädchen“, „Soko 5113“, „Stolberg“ und der Comedy-Show „Tramitz & Friends“ zu sehen. *geh*

Minuten Laufzeit entschieden. Stück für Stück setzt sich diese magische, tragische Mär um Sehnsucht und Sinnlichkeit, verdrängte Erinnerungen und fehlgeschlagene Liaisons zusammen. Leicht und luftig inszeniert sind die Momente, die zu den „Friss oder stirb“-Spielen der Teenager Iris, Mira und ihrer dominanten Cousine zurückführen, ans Herz geht die Sequenz, die offenbart, warum Inga nie mit ihrer großen Liebe zusammenfand, (zu) vorhersehbar ist die Lebensentscheidung, die die erwachsene Heldin letztendlich treffen wird.

### Ärgerlicher Soundtrack

Eine Klasse für sich ist Martin Langers („Effi Briest“) poetische Bildsprache, dem erlesene Naturaufnahmen gelingen und der es zugleich versteht, seine Heldinnen stets ins rechte Licht zu setzen. Liebevoll und akkurat hat Thomas Freudenthal („Hilde“) das Produktionsdesign – besonders hinsichtlich der Einrichtung von Berthas Heim – gestaltet. Wieder einmal als Ärgernis entpuppt sich der Soundtrack, bei dem aufdringliche Klavierstücke à la Richard Clayderman die emotionalen „Höhepunkte“ ankündigen. Ein Film wie ein Apfel der Sorte „Granny Smith“ – verlockend und schön anzusehen, doch im Geschmack nicht immer ganz überzeugend.

Filmstarts der Woche unter [morgenweb.de/kino](http://morgenweb.de/kino)

**Pop:** Der junge Weinheimer Musikstudent Kevin Erdel zeigt mit seinem Debütalbum „Halt“ viel Gefühl

## Von der Liebe zu Tönen und Tasten

Von unserem Mitarbeiter Johannes Berning

Seine Texte sind poetisch, sein Klavierspiel virtuos, seine Stimme markant und doch unwahrscheinlich gefühlvoll. Die Rede ist von Kevin Erdel. Der Singer-Songwriter aus Weinheim hat diesen Sommer sein Debütalbum „Halt“ veröffentlicht. Alle zwölf Songs stammen aus eigener Feder. Produziert wurde Erdel dabei durch Altmeister Horst Schnebel, der bereits für Xavier Naidoo arbeitete.

Man merkt, dass Kevin Erdel aus der Klassik kommt. Er selbst bezeichnet sein Studium an der Musikhochschule Mannheim als „solide Basis“. Sein facettenreiches Klavierspiel, das schon fast für sich stehen



Melancholie im Blut: Kevin Erdel. BILD: HF

können und fast zu kompliziert für schlichten Pop ist, verleiht seinen Melodien eine unbeschreibliche Schwermut. Aufgenommen wurden diese voluminösen Pianoparts auf dem Steinway-Flügel im Kammermusik-Saal der Musikhochschule.

So startet das Album mit dem „Interlude – Close Your Eyes“ denn auch fast klassisch. Perlende Piano-Arpeggios, gepaart mit zarten Streichern und tragenden Beats nehmen einen direkt mit in eine epische Klangwelt. Gleich zu Beginn steht so die Aufforderung, innezuhalten, die Augen zu schließen und zuzuhören, ganz im Sinne des Albumtitels. Am Ende verhallt dieser Aufruf.

Schwungvoll und rhythmisch geht es weiter. „Perfect“ ist ein romantisches Liebesgeständnis, das leicht und locker daherkommt. Der kurzweilige Song hat Mitsingcharakter. Bei funkigen Gitarrenparts, treibenden Rhythmen und Backgroundgesang wippt man unweigerlich mit. Dabei fällt auf, dass Kevin Erdels Album mit dem deutschsprachigen Titel „Halt“ überwiegend englische Songs enthält. Mit „No Control“ wird dieser Widerspruch auf die Spitze getrieben. Die sanften Strophen singt er auf Deutsch, den Refrain in englischer Sprache.

Alle anderen als Mainstream

In dem rauen gitarrenlastigen Song „Won't Forget“ besingt der 23-Jährige eine gescheiterte Beziehung, die als Hassliebe endet. Richtig romantisch, man möchte sagen kitschig, wird es mit der Ballade „This Night“. Bei getragener Klaviermusik geht es um die gemeinsame Nacht zweier Liebender. Ein paar Tracks später ist „Aus und vorbei“ wohl der Höhepunkt der Platte, auch wenn man Erdel Gleiches nicht für seine Karriere wünschen möchte. Hier zieht der

## UMSCHAU

### Triennale der Moderne

**BERLIN.** Die drei Bauhaus-Städte Berlin, Dessau und Weimar starten eine „Triennale der Moderne“. Den Auftakt macht Berlin (27.9.-13.10.). Dort werden in mehr als 50 Veranstaltungen vor allem die Bauhaus-Siedlungen der Stadt gezeigt, die 2008 zum Welterbe erklärt wurden. 2016 übernimmt Dessau die Federführung, zum 100-jährigen Bestehen der Bauhaus-Schule 2019 Weimar. *dpa*

### Netrebko eröffnet Met-Saison

**NEW YORK.** Mit prominenten Gästen wie den Schauspielerinnen Diane Kruger, Mischa Barton und Heather Graham und der Diva Anna Netrebko auf der Bühne hat die New Yorker Metropolitan Oper die Saison eröffnet. Das Publikum im ausverkauften Saal feierte Netrebko, die bereits im vergangenen Jahr die Spielzeit der Metropolitan Oper eröffnet hatte, als Tatiana in Tschaikowskys Oper „Eugen Onegin“ am Montag mit minutenlangem Applaus und „Bravo“-Rufen. *dpa*

## ZAHLE DES TAGES

Die Verfilmung von Charlotte Roches Bestseller „Feuchtgebiete“ hat mehr als **eine Million** Besucher ins Kino gelockt. Nach der Premiere beim Festival in Locarno war David Wnendts Roman-Adaption am 22. August in den Kinos gestartet. In Deutschland kam der Film auf knapp 900 000 Zuschauer, in Österreich und der Schweiz zusammen auf 130 000.

### „Nackte Männer“ im Museum

**PARIS.** Seit gestern ist die Erfolgs- und Skandalausstellung „Nackte Männer. Der männliche Akt in der Kunst von 1800 bis heutzutage“ im Pariser Musée d'Orsay zu sehen. Gezeigt werden rund 200 Gemälde, Skulpturen, Papierarbeiten und Fotografien, von denen jedoch nur einige in Wien zu sehen waren. Viele der Exponate stammen aus französischen und deutschen Museen. Die Werkschau dauert bis 2. Januar. *dpa*

## Kunst

### MMK in Frankfurt eröffnet Zweigstelle

Das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt (MMK) bekommt im Bankenviertel eine Dependence. Das im Bau befindliche Bürohochhaus Taunusturm stellt dem Museum ab Mitte 2014 kostenlos eine Etage mit 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche zur Verfügung. Die Betriebskosten übernehmen Förderer des Museums wie der Unternehmer Stefan Quandt. Der Vertrag läuft zunächst über 15 Jahre, wie Bauherr Tishman Speyer und Museumschefin Susanne Gaensheimer gestern berichteten. *dpa*

**i** Kevin Erdel: „Halt“ (New Music Distribution).